

* Kaiser Wilhelm II. über seinen ersten Besuch in Wien. Im 11. seiner Tagebuchblätter aus der großen Schlacht im Westen, die im Berliner „Tag“ erscheinen, erzählt der Kriegsberichterstatler Karl Rosner über eine Unterhaltung des deutschen Kaisers bei seinem Besuche an der Westfront mit Hindenburg und Ludendorff bei der Abendmahlzeit am 28. März im Großen Hauptquartier: Die Tropfen schlagen auf das Dach des Wagens, in dem man um die lange weiße Tafel sitzt. Aus seinen Jugendentagen und von Jugenderinnerungen erzählt der Kaiser. Von der soldatisch strengen Erziehung zu Hause, von seinem Lehrer Singspeter. Und er kommt so auch auf den Kronprinzen Rudolf von Oesterreich zu sprechen. Er sagt: „Ich habe im Jahr Dreiundsiebzig bei der großen Weltausstellung zum ersten Mal Fühlung mit ihm bekommen. Als Belohnung für ein gut bestandenes Examen in Untersekunda bekam ich von meinem Papa die Reise nach Wien geschenkt. Singspeter war unglücklich und tobte. Aber mein Papa hat es durchgesetzt. Wunderschöne Lage in Hezendorf waren das dann. Die große Ausstellung eine Glorifikation des österreichischen Gedankens. An die Kaiserin, so wie sie damals war, erinnere ich mich noch genau: Sie ging mit meiner Mama, und ich mußte ihr die Mantille nachtragen. Ganz stolz war ich darauf, denn sie war eine der schönsten Frauen, die ich je gesehen habe. Ich kleiner Bengel war jedenfalls ganz begeistert. Schlank war sie, von einer wunderbaren Haltung — dazu die damalige Tracht mit langem, hellem Schleppeid. Ein ebenmäßig edles Gesicht und überreiches Haar. Und der Kronprinz ein lieber, überaus geweckter, lebhafter Komerad. Anregend, herzlich und verlässlich. Diese Ausflüge mit ihm in den Wienerwald sind mir unvergesslich. Da sind wir jungen Menschen Freunde geworden. Und wir sind von da ab treue Freunde geblieben — bis zu dem Ende.“ Der Kaiser schweigt. Es ist still. Draußen tasten die Regentropfen leis trommelnd über das Dach des Wagens.